000029

Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Dreiundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15; durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 11. **Samstag, den 13. Januar** **1900.**

Erstes Blatt.

Das Jahr 1899.

VII.

Afrika

bildete während des neunzehnten Jahrhunderts den Gegenstand eines kolonialen Wettbewerbs der europäischen Mächte, an dem sich in erster Linie England und Frankreich, später auch Italien und Deutschland, endlich auch Belgien beteiligten, welch' letzterem von den Großmächten der durch internationale Abmachung geschaffene unabhängige Kongostaat überwiesen wurde. Die Aufteilung des dunklen Erdteils unter die Mächte Europas darf heute als vollendete Thatsache betrachtet werden, denn mit Ausnahme Abessyniens und Marokkos hat kein einziger Araber- oder Negerstaat seine volle Unabhängigkeit bewahren können.

Egypten befindet sich heute fester denn je in den Banden der englischen Bevormundung. England hat schlauerweise die für die unter englischer Flagge ausgeführte Wiedereroberung des Sudans nötigen Mittel vorgestreckt und am 20. Januar mit Egypten einen die Verwaltung des Sudans regelnden Vertrag abgeschlossen, durch den u. a. General Lord Kitchener, der Besieger des Kalifen, Generalgouverneur der wiedergewonnenen Provinz wurde. Der im Vorjahre von Kitchener geschlagene Kalif sammelte im Laufe des Sommers seine gesprengten Anhänger in Kordofan wieder und brach im Herbste in das verlorene Reich ein. Er wurde indes am 24. November von den Engländern unter Oberst Wingate bei Gedif am Weißen Nil geschlagen und fiel in der Schlacht. — Abessynien war zu Beginn des Jahres der Schauplatz eines Bürgerkrieges zwischen den Unterkönigen Mangascha und Makonnen, der am 26. Januar durch einen auf Drängen des Negus Menelik geschlossenen Frieden beendet wurde. — Blutige Kämpfe spielten sich auch in Innerafrika ab. In Wadai war am 27. Januar der Sultan Rupe gestorben, und sein erster Minister Gurma hatte seine Söhne töten lassen und den Thronanwärter Abu Said herbeigerufen, der denn auch der Nachfolger Rupes wurde. Der schon mehrfach genannte Eroberer Rabah hatte im März das Sultanat Bagirmi mit Krieg überzogen, worauf dieses Hilfe bei den Franzosen suchte und sich dadurch in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Frankreich brachte. — Die Negerrepublik Liberia am Meerbusen von Guinea steht vor dem finanziellen Zusammenbruche, der sie sicher in absehbarer Zeit in die Arme einer Großmacht treiben wird. In Kamerun hatten die deutschen Kolonialtruppen mehrfach erfolgreiche Kämpfe mit Eingeborenenstämmen zu bestehen, so im Januar und Oktober, die durch ihren glücklichen Verlauf zur Festigung der deutschen Herrschaft beitrugen. Auch im Kongostaate waren den Belgiern unruhige Tage beschieden. Im Januar erlitten die Kongostaattruppen durch aufrührerische Stämme schwere Niederlagen bei Kabembara und Manyema, und erst im Februar gelang es dem Baron Dhanis, die Aufrührer durch Siege bei Yenga und Kabembara niederzuwerfen. In Uganda hatten die Engländer einen gefährlichen Aufstand zu bestehen; Anfangs April gelang es ihnen jedoch, den Führer der Aufrührer, Kabarenga, zu besiegen und ihren König Mwanga gefangen zu nehmen.

Nicht so glücklich wie hier und im Kampfe gegen den Kalifen waren jedoch die Engländer in Südafrika, wo der jahrelang zum Brennen gegangene Krug endlich brach. Die aus den Vorjahren zwiefach bekannten Streitfragen, betreffend die englische Oberhoheit und die politischen Rechte der im Transvaalfreistaate ansässigen Ausländer, spitzten sich unaufhaltsam zu, als einesteils die Buren von der ihnen vertragsmäßig zugestandenen inneren Unabhängigkeit nichts aufgeben wollten, andererseits die englische Begehrlichkeit an diesen Punkten immer wieder einsetzte, um den goldreichen Freistaat in ihre Gewalt zu bekommen. Diese unausgleichbaren Gegensätze traten auf einer am 3. und 4. Mai zu Bloemfontein abgehaltenen Zusammenkunft des Gouverneurs der Kapkolonie, Sir Alfred Milner, und des Präsidenten Krüger so scharf zu Tage, daß die Konferenz ohne Ergebnis verlief. Trotzdem England bisher bei jedem Zugeständnisse Transvaals mit neuen Forderungen hervorgetreten war, gab die Südafrikanische Republik überzeugende Beweise ihrer Friedfertigkeit dadurch, daß sie sich am 11. Juni freiwillig zu Zugeständnissen entschloß, und der Volksraad von Transvaal am 6. Juli ein Gesetz annahm, durch welches das Wahlrecht allen seit 1890 im Freistaate ansässigen Ausländern von vornherein und allen Ausländern nach siebenjährigem Aufenthalte, von 1898 an rückwirkend, verliehen werden sollte. Wie bisher stets, antwortete England auf diese Nachgiebigkeit Transvaals mit neuen Forderungen; Gouverneur Milner verlangte nunmehr die Einsetzung einer gemischten Untersuchungskommission zur Feststellung der Beschwerden der Ausländer, eine Forderung, die von Transvaal am 9. August als Einmischung in die inneren Verhältnisse abgelehnt wurde. Während die Engländer fortgesetzt Truppen aus Indien und England nach Natal sandten, gingen die Unterhandlungen weiter, und Chamberlain, der englische Kolonialminister, glaubte am 10. September die Burenregierung so mürbe gemacht zu haben, daß er ihr in einem Ultimatum die ganze Blütenlese der Forderungen Englands unterbreiten konnte, unter denen nur die Gewährung des Wahlrechts an die Ausländer nach fünf Jahren und die Einführung der englischen Sprache neben der holländischen als Parlamentssprache erwähnt seien. Nunmehr war aber der Buren Geduld erschöpft, sie lehnten am 14. Sept. die englischen Forderungen rundweg ab und brachen die Unterhandlungen ab, der Krieg war unvermeidlich geworden. Die Buren des Oranjefreistaates faßten trotz der an sie verlorenen englischen Liebesmühe am 27. September den Beschluß, gemeinsam mit den Transvaalburen gegen die englische Vergewaltigung anzukämpfen. Am 10. Oktober endlich forderte Transvaal die britische Regierung auf, ihre Rüstungen und Truppenansammlungen an den Grenzen der Südafrikanischen Republik einzustellen, und als wie erwartet, England dieses Ultimatum binnen 24 Stunden nicht beantwortete, begann am 11. Oktober mittags 12 Uhr der Kriegszustand. Es zeigte sich bald, daß die Buren sich sorgfältig und umfassend auf den seit langem in der Luft schwebenden Krieg vorbereitet hatten, während die Engländer außer der Aufstellung von etwa 25 000 Mann in Natal mit ihren Maßnahmen noch arg im Rückstande waren. Die Ereignisse, die sich auf dem Kriegsschauplatze abspielten, kennen unsere Leser aus unsern Berichten. Somit begann in Südafrika das neue Jahrhundert für England unter den trübsten, für die wackeren Buren unter den günstigsten Aussichten.

Der Kaiser und die Sozialdemokratie.

Der Kaiser hat am Dienstag die drei Rektoren der Technischen Hochschule empfangen. Die Rede, welche der Kaiser bei diesem Empfange auf die Ansprache der Rektoren hielt, teilte der Rektor der Charlottenburger Technischen Hochschule am Dienstag abend bei der Feier der Jahrhundertweihe der Hochschule mit. Danach hat der Kaiser an die Rektoren folgende Ansprache gehalten:

„Es hat mich gefreut, die technischen Hochschulen auszeichnen zu können. Sie wissen, daß sehr große Widerstände zu überwinden waren; die sind jetzt beseitigt. Ich wollte die technischen Hochschulen in den Vordergrund bringen, denn sie haben große Aufgaben zu lösen, nicht blos technische, sondern auch große soziale Aufgaben. Die sind bisher nicht so gelöst, wie ich wollte.

Sie können auf die sozialen Verhältnisse vielfach großen Einfluß ausüben, da Ihre vielen Beziehungen zu Arbeit und zu Arbeitern und zur Industrie überhaupt eine Fülle von Anregung und Einwirkung ermöglichen. Sie sind deshalb auch in der kommenden Zeit zu großen Aufgaben berufen. Die bisherigen Richtungen haben ja leider in sozialer Beziehung vollständig versagt. Ich rechne auf die technischen Hochschulen!

Die Sozialdemokratie betrachte ich als eine vorübergehende Erscheinung: sie wird sich austoben. Sie müssen aber Ihren Schülern die sozialen Pflichten gegen die Arbeiter klar machen und die großen allgemeinen Aufgaben nicht außer Acht lassen. Also ist rechne auf Sie! An Arbeit und an Anerkennung wird es nicht fehlen.

Unser technische Bildung hat schon große Erfolge errungen. Wir brauchen sehr viele technische Intelligenz im ganzen Lande; was brauchen schon die Kabellegungen, die Kolonien an technisch Gebildeten. Das Ansehen der deutschen Technik ist jetzt schon ein sehr großes. Die besten Familien, die sich anscheinend sonst fernhielten, wenden ihre Söhne der Technik zu, und ich hoffe, daß dies noch zunehmen wird.

Auch im Auslande ist Ihr Ansehen sehr groß, und Ausländer sprechen mit größter Begeisterung von der technischen Bildung, die sie an Ihrer Hochschule erhalten haben. Es ist gut, daß Sie auch Ausländer heranziehen. Das schafft Achtung vor unserer Arbeit. Auch in England habe ich überall die größte Hochachtung vor der deutschen Technik gefunden. Das habe ich jetzt selbst wieder erfahren, wie man dort die deutsche technische Bildung und die Leistungen der deutschen Technik schätzt. Wenden Sie sich daher auch mit aller Kraft den großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu!"

Klerikalismus und Flottenfrage.

Ein Beweis, daß die klerikalen Gegner der Flottenverstärkung sachliche Gründe nicht aufzutreiben vermögen, liegt in der „K. Volksztg." vor. Das genannte Centrumsblatt hat sich nämlich in das Gebiet des Witzes begeben, damit durch Scherze über die „Seekrankheit der Landratten", die „Kontinentalteerjacken" und ähnliches der Mangel an stichhaltigen Gründen für seinen Kampf gegen die Flottenvermehrung ausgeglichen werde. Leidtragend bei diesen Scherzen sind aber nicht die Befürworter der Flottenvermehrung, sondern die klerikalen Gegner derselben. Zu welchen verzweifelten Mitteln letztere greifen, um den Flottenfreunden etwas am Zeuge zu flicken, das geht aus der Manier hervor, in der die „K. Volksztg." Ungereimtheiten einer Zeitschrift „Gut Werkzeug" ausnutzt und Entgleisungen eines Flugblattes des deutschen Flottenvereins gegen die Flottensache verwertet. Immerhin aber sollten alle Freunde der Flottensache diese Ausnutzung angreifbarer Stillübungen zum Anlaß nehmen, um ihrerseits in Wort und Schrift alles zu vermeiden, was den Gegnern billige Gelegenheit zu Spott und Widerspruch geben kann. Durch Vorsicht und Zurückhaltung in der Agitation kann manchmal viel mehr Nutzen gestiftet werden, als durch heißsporniges Uebereifer, der der vernünftigen Ueberlegung ermangelt.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 12. Jan. Die Errichtung eines Kaiser Friedrichs-Denkmals im Tiergarten ist vom Kaiser bedingungsweise in Aussicht genommen worden. Das Denkmal soll seinen Platz in der Nähe des Reichstagsgebäudes, oder aber als Fortsetzung der dortigen Gruppen in der Siegesallee, und zwar in der Nähe der Siegessäule erhalten. Professor Adolf Brütt, der Schöpfer der Figur Ottos des Faulen in der Siegesallee, ist mit der Ausarbeitung von Vorschlägen beschäftigt. Für ein großes Reiterstandbild Kaiser Friedrichs ist bekanntlich die Spitze der Museumsinsel in Aussicht genommen; die Ausführung dieses Denkmals ist Prof. Maison anvertraut.

— Das Allgemeinbefinden der Kaiserin Friedrich soll, wie der „Reichsb." hört, seit einiger Zeit zu wünschen übrig lassen.

— Infolge der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches ist bekanntlich die Aufhebung der Fremdentrauungen auf Helgoland nötig geworden. In dem preußischen Staatshaushaltsetat für 1900 sind nun infolge dessen Entschädigungen für die dortige Kirchengemeinde und die Kirchenbeamten vorgesehen.

Durch Heftigkeit ersetzt der Irrende,
Was ihm an Wahrheit und an Kräften fehlt.

* * *

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

22)

(Nachdruck verboten.)

Nun stürzten auch die ersten Leute von den Treppen in das Vestibül hinab. „Hülfe, Rettung — Feuer, Feuer!" schrieen sie mit angstverzerrten Gesichtern und deuteten hinter sich, als säße ihnen das verzehrende Element auf den flüchtigen Fersen. Die Polizei wollte beruhigen, Ordnung in die wildheranstürmenden Scharen bringen, aber umsonst. Niemand hörte, jeder schrie nur und rang die Hände in entsetzlicher Verzweiflung, und immer dichter flutete die flüchtende Menge heraus, unter Wehegeschrei den Ausgang suchend.

Unter schmetternden Hornsignalen jagten jetzt bereits die ersten Feuerspritzen herbei. Mit Mühe konnte ihnen die Polizei den Platz vor dem Theatergebäude frei machen. Im Nu sprangen die Feuerwehrleute herab. Leitern wurden angelegt, Sprungtücher ausgebreitet. Aus der Loggia, aus allen Fenstern stiegen, sprangen und stürzten die den Flammen Entronnenen herab. Jeder wußte neue Schreckensscenen von da drinnen zu erzählen. Die Rufe des Entsetzens pflanzten sich fort. Von allen Seiten stürmten zahllose Menschenmassen herzu und stimmten mit ein in den allgemeinen brausenden, tosenden Sturm.

Endlich schienen sämtliche Flüchtlinge gerettet. Die letzten Herabspringenden wurden in den Sprungtüchern aufgefangen, im Vestibül hatte sich die Reihe der Herausstürmenden gelichtet. Da man ja von der Anzahl der bereits in wenigen Minuten Geflohenen keinen auch nur annähernden Begriff haben konnte, mußte man den Flüchtigen, im Vorbeirennen hingeworfenen Worten, daß alle heraus seien, Glauben schenken und annehmen, daß wirklich „alle gerettet" waren, wie von der Polizei versichert wurde.

Die Zuschauermenge auf der Straße atmete auf ob dieser erfreulichen Nachricht; aber einige Zweifler erinnerten an die Galerien, an die unpraktischen Ausgänge und streuten neue Furcht in die erregten Gemüter. Ein paar Nachzügler, welche die Treppe herabstürzten, riefen, oben wären hunderte dem Flammentode preisgegeben, und schrieen um Hülfe für die Unglücklichen. Mehrere Beherzte, darunter eine Abteilung der inzwischen zu einer kleinen Armee angewachsenen Feuerwehrleute, stürmten hinein, die Reihen des Publikums und der Polizeiwache, die gegen eine unnötige Beunruhigung protestieren wollte, fast mit Gewalt durchbrechend.

Inzwischen stiegen die ersten züngelnden Flammen aus dem Dach des Theatergebäudes empor, denen andere in stets sich mindernden Zwischenräumen folgten. Bald flammten ganze Feuergarben auf, und ein dichter Funkenregen fiel herab.

Die Fenster sprangen, aus allen Oeffnungen züngelten die gierigen Flammen, sich in ihrem in allen Farben spielenden Schimmer mit den aus dem Dache emporsausenden Feuersäulen zu einem gigantischen, entsetzlich schönen Feuerwerke vereinigend.

Während die Menge noch in schauernder Verwunderung des schrecklichen Schauspiels stand, stürzte ein Mann mit geschwärztem Gesicht, zerfetzten Kleidern, in bloßen Strümpfen ins Vestibül herunter. Wahnsinnig schrill erklang sein Schreien, mit gerungenen Händen rannte er die Stufen bis zur Straße hinab. Hier wurde er aufgehalten, von allen Seiten drängte man sich mit bangen Fragen an ihn. In abgerissenen Sätzen, unterbrochen durch sein eigenes Schluchzen und die Schmerzensrufe seiner ihn fast erdrückenden Zuhörer, stammelte der wie durch ein Wunder Gerettete seine Erzählung hervor.

Er war einer der Insassen der vierten Galerie. Kurz vor Beginn der Vorstellung, die Musiker sammelten sich bereits im Orchester und das Auditorium war schon zu fünf Sechsteln vollständig, wurde auf der Bühne eine lärmende Unruhe hörbar. Der Vorhang hauschte sich, wie durch einen mächtigen Sturm herausgedrückt, nach dem Parterre hinaus. Im selben Momente flog er auch schon als verkohlte Fahne des Todes, weithin seine brennenden Fetzen schleudernd, ins Publikum. Ein einziger wilder Aufschrei namenlosesten Entsetzens gellte auf — die Bühne schien ein einziges wogendes Feuermeer, das seine furchtbaren Wellen in den Zuschauerraum ergoß.

Im nächsten Moment drängte alles hinaus. Die Rufe zur Ordnung seitens einiger weniger Besonnenen verhallten unerhört in dem allgemeinen wüsten Trubel, wo der rasende Selbsterhaltungstrieb jeden einzelnen zur heulenden Hyäne machte. Erbarmungslos ging es über die Körper der Gefallenen hinweg, erbarmungslos rissen sich die Hinausdrängenden gegenseitig zurück. Da galt kein Band der Liebe, der Verwandtschaft, der Freundschaft mehr. „Nur hinaus um jeden Preis!" war die allgemeine Losung, der jeder gehorchte.

Da, als noch kaum die ersten Glücklichen die Ausgangsthüren erreicht hatten, verlöschte mit einem Male das Gaslicht. Ein Wut- und Wehegeschrei rang sich aus dem Knäuel der Hinausstrebenden, welche eine stockdunkle Nacht umgab, welche nur dann und wann aufgehellt wurde, wenn die gierig fressenden Flammen um und über sie hüpften. Jetzt schien alles verloren; die plötzlich hereinbrechende Finsternis hatte jedem schwarze Verzweiflung ins Herz gesenkt. Man gehorchte nur noch dem tierischen Triebe, der jeden vorwärts stieß. Das Treiben trug jetzt das Gepräge eines allgemein gewordenen Wahnsinns.

Die wenigen, die sich von der vierten Galerie retten konnten, tappten in der sie umgebenden trostlosen Dunkelheit die Treppe hinab. Aber schon im untern Stockwerke, wo sie mit den Leuten der dritten Galerie zusammentrafen, trat eine beängstigende Stockung ein. Dies wiederholte sich in jeder Etage, die zu passieren war, wobei sich der Umstand, daß sämtliche Galerien in ein Treppenhaus mündeten und sogar das Parterre nach der Bauart des Theaters eigentlich im ersten Stockwerk lag, als ein sehr verhängnisvoller erwies.

Die Hintendrängenden, die, durch die Angst, die Finsternis, den ohren- und herzzerreißenden Lärm betäubt, die unaufhörlichen Stockungen in dem Menschenstrom nicht begreifen konnten, preßten nach vorwärts. Im Nu hatte sich die Masse vorgeschoben. Umsonst waren die Warnungsschreie der in den ersten Reihen Stehenden, die sich in dem Labyrinth des Treppenhauses nur mit Aufwand aller Vorsicht zurechtfinden konnten. Die nachdrängende Menge konnte nicht zurückgehalten werden, und als vollends die Streichhölzer und Wachszündhölzchen, die einige angesteckt hatten, in der drückenden Atmosphäre erloschen, war der Untergang der Unglücklichen besiegelt.

Von den Hintermännern vorgestoßen, stürzten die vorderen auf die Treppe und nun war das Los derjenigen, die oben auf der Galerie zurückgeblieben waren, noch beneidenswert gegen das der hier Uebereinanderstürzenden und -kollernden; denn jene fanden wenigstens, wenn sie nicht an der Thüre zerquetscht wurden, durch den erstickenden Rauch einen mehr oder minder raschen Tod, aber die Unglückseligen auf der Treppe, sie sollten unter den Dritten und den fallenden Leibern der über sie Hinwegstrebenden einen Tod finden, dessen Qualen auszumalen keine Phantasie raffiniert genug sein kann.

Der Mann, fast der einzige, der, als der letzte in der Reihe der über die Treppen Flüchtenden, das Glück gehabt, sich zu retten, versicherte, daß die Leichen, über die er hinwegging, so hoch aufgeschichtet lagen, daß er sich bücken mußte, um nicht an der Decke anzustoßen. Seine Stiefel blieben in dem zuckenden Menschenhaufen stecken, so daß er in bloßen Strümpfen das Freie gewann.

Sormann, der sich mit andern an den Erzähler dieser furchtbaren Thatsachen herangedrängt hatte, erkannte in ihm einen aus jener gemischten Gesellschaft, die noch vor kaum mehr als einer Stunde dicht neben ihm in dem Kaffeehause gezecht und gelärmt hatte. Er wußte, daß Robert gerade mit diesem angelegentlich gesprochen hatte. Fieberndem Antlitzes beugte er sich zu dem halb ohnmächtig Zurückgesunkenen nieder und rüttelte ihn am Arme. „Kennen Sie Herrn Reinert, den Claqueur?" Der andere stierte ihn an und nickte mit dem Kopfe. „Ist er gerettet?" kam es fast heulend aus Sormanns Brust. „Er war auf der letzten Galerie!" „Ja, ja, ich hab' ihn ja selbst noch dort oben begrüßt. Nun, Sie können gewiß sein, der lebt nicht mehr!"

Sormann fühlte einen brennenden Stich in der Brust. Ein solch entsetzliches Ende hatte der Sohn seines Wohlthäters, der Freund, den er verraten wollte, gefunden! Er war so erschüttert, er hatte gute Lust, seine eigenen Vergehen, seinen Frevel an dem Jugendvertrauen laut hinauszuschreien und sich selbst anzuklagen. Aber aus seiner Kehle rang sich nur das Schluchzen, das auch rings um ihn her laut wurde. Der Augenzeuge dieser furchtbaren Katastrophe hätte kein Mensch sein müssen, der vor diesem Jammer nicht die Thränen seiner Kinderjahre wiederfand.

Im Vestibül erschienen jetzt einige Männer, die zwei Feuerwehrleute die Treppe hinabtrugen. Brachten sie da schon die ersten Leichen? Nein, es waren nur ohnmächtige Löschmänner, die der Anblick des am Eingange zur vierten Galerie sich ihnen darbietenden Schauspiels besinnungslos gemacht hatte. Andere, Standhaftere stürmten totenbleich herab und schrieen nach Trägern und Bahren. Was sie von oben berichteten, machte das Blut in jeder Ader gerinnen.

Eine Viertelstunde später wurden die ersten Leichen herausgeschafft,

— Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses wird in die ständigen Kommissionen folgende Mitglieder entsenden: in die Geschäftsordnungskommission die Abgeordneten Schmieding (Vorsitzender) und Lohmann; in die Agrarkommission die Abgeordneten Seer, v. Sanden und Beinhauer; in die Justizkommission die Abgeordneten Bachmann und Meier (Diepholz); in die Gemeindekommission die Abgeordneten Hausmann (Vorsitzender) und Junghenn; in die Unterrichtskommission die Abgeordneten Hackenberg, Schaffner und Krawinkel; in die Petitionskommission die Abgeordneten Göschen, Jorns, Lotichius, Wolff, v. Knapp; in die Wahlprüfungskommission die Abgeordneten Kaselowsky, Dr. Schnitzler und Emelsmann; in die Rechnungskommission den Abgeordneten Noelle; in die Budgetkommission die Abgeordneten Schmieding, Dr. Friedberg, Jürgensen und Noelle.

— Zufolge telegraphischer Meldung des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun ist der Kaufmann Conrau in Bangland von Eingeborenen ermordet worden. Nähere Nachrichten fehlen; doch es ist anzunehmen, daß das traurige Ereignis in Verbindung stehe mit den Vorgängen, die im Rio del Rey-Gebiet zum Tode des Leutnants Queis geführt haben. Conrau war als einer der erfahrensten und besonnensten Kameruner vom kaiserlichen Gouverneur damit betraut worden, der von der Küste abgeschnittenen Expedition Queis zu Hilfe zu eilen. Daß es den aufständischen Eingeborenen gelungen war, Leutnant Queis noch vor Eintreffen der Hilfsexpedition Conrau zu töten, ist bekannt. Die neubegründete Handelsgesellschaft Nordwest-Kamerun hatte erst vor kurzem Conrau unter sehr vorteilhaften Bedingungen für ihre Zwecke engagiert.

Kiel, 12. Jan. Der Kaiser beglückwünschte gestern die Prinzessin Heinrich und stattete später dem Professor v. Esmarch einen Besuch ab. Gegen 11½ Uhr kehrte Se. Majestät ins Schloß zurück und fuhr darauf in Begleitung des Generalinspekteurs der Marine, Admiral v. Köster, zur Besichtigung der kaiserlichen Werft. Nachdem der Kaiser auf der kaiserlichen Werft den Neubau des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ und den Umbau des Panzers „Hagen“ besichtigt hatte, begab sich derselbe zur Germaniawerft, um den im Bau befindlichen Panzer „Kaiser Wilhelm der Große“, der seiner Vollendung entgegengeht, in Augenschein zu nehmen. Der Kaiser ist dann abends um 10 Uhr abgereist.

Wien, 12. Jan. An der gestrigen Hoftafel beim Kaiser nahmen die Militärattachees Deutschlands, Italiens und Rußlands teil.

— Der Reichskriegsminister hat in der österreichischen Delegation am Mittwoch endlich die frechen zdo-Wünsche der Tschechen zurückgewiesen. Das Heer müsse einheitlich bleiben, die Politik dürfe nicht in die Kasernen einziehen, mit dem deutschen „hier“ sich zu melden, sei keine unbillige Zumutung auch für Tschechen. Die Delegation nahm sodann einen deutschen Antrag an, die Regierung möge die willkürlichen tschechischen Städtenamen aus den Generalstabskarten ausmerzen.

Rom, 12. Jan. Große Besorgnis ruft hier das Fehlen jeglicher Nachrichten von der Nordpolexpedition des Herzogs der Abruzzen hervor. Der Gesandte in Stockholm ist angewiesen, Erkundigungen einzuziehen.

Paris, 12. Jan. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 4½ auf 4 v. H. herabgesetzt.

— Zum Kammerpräsidenten ist bekanntlich Deschanel wiedergewählt worden, Brisson dagegen unterlegen. Dieser Ausgang wird vielfach als eine Schlappe der Regierung aufgefaßt, da sie den zuverlässigen Brisson dem zweideutigen Deschanel vorgezogen hätte. Andererseits sollen sekbst Freunde Brissons für seinen Gegner gestimmt haben, weil er mit seiner vornehmen schweigsamen Art die Nation bei der Weltausstellung ganz anders repräsentieren wird, als es der ehrliche, rauhe Brisson mit seinen Kouventsmanieren thun könnte.

Petersburg, 12. Jan. Die Engländer beschlagnahmten ein auf der Fahrt nach Philadelphia begriffenes russisches Lloydschiff. Der Lloyd rief die Intervention der russischen Regierung an.

Athen, 12. Jan. Der Kriegsminister Kumunduros hat, da er mit dem Kronprinzen in Zwist geraten ist, seine Entlassung genommen.

Madrid, 12. Jan. Die Nachricht von einem großen Waffenschmuggel an der französischen Grenze bestätigt sich; bereits sind 300 Gewehre, 10 000 Patronen und ein Sack mit Bajonetten bei Anzuela entdeckt und nach Bergara geschafft worden. Die vor einigen Tagen aus diesem Anlaß Verhafteten gestanden, daß diese Waffen für einen Carlistenaufstand bestimmt gewesen seien. Hier wird das Ereignis als Beweis dafür aufgefaßt, daß es Elemente giebt, die nicht auf die Anstiftung von Unruhen verzichten. — Silvela erhielt den Großcordon der Ehrenlegion.



Fürst zu Eulenburg.

Der am Neujahrstage in den Fürstenstand erhobene Graf Eulenburg, dessen Bild wir hier bringen, ist Botschafter am Wiener Hofe. Große Verdienste hat er sich durch die Erhaltung und Festigung des Dreibundes erworben. Gar oft vom Kaiser mit direkten Missionen betraut, die z. B. bezweckten die Bundesfürsten für die Ideen des Kaisers zu gewinnen, ist er ein spezieller Freund des Monarchen, der ihn öfter als Reisebegleiter erwählt. Bekannt ist er als der Autor des Aegirliedes, dessen Text der Kaiser komponiert hat.

denen bald mit erschrecklicher Schnelligkeit andere nachfolgten. Die meisten dieser Toten waren verkohlt und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Im Hofe der zwei Häuser der neben dem Ringtheater gelegenen Polizeidirektion, wo die Leichen für die erste Nacht untergebracht oder vielmehr wie Holz aufeinander geschichtet wurden, war eine besondere Ecke für die Unmasse von abgerissenen Gliedmassen und buchstäblich abgequetschten Rumpfteilen der Verunglückten reserviert.

Indessen herrschte in der Menge auf der Straße ein herzzerreißendes Weheklagen. Hier sammelten sich die Geretteten, die ihre Angehörigen noch im Theater wußten. Einige unternahmen das verzweifelte Wagnis, in die Brandstätte zurückzukehren, um diesen oder jenen ihnen Teuren zu suchen — und kehrten gewöhnlich samt den Vermißten nicht mehr zurück.

Sormann fühlte seine Knie wanken, sein Körper zitterte mit jedem Nerv. Er konnte sich kaum noch aufrecht erhalten.

Halb bewußtlos drängte er sich durch die Menge. Er lenkte in das Thor des unmittelbar neben dem Ringtheater liegenden Hotel de France ein. Mühsam schleppte er sich bis zu der Portiersloge.

Nachdem ihn ein Trunk erfrischt, bestellte er ein Zimmer, in das er sich augenblicklich zurückzog.

Zum Glück für ihn dachte weder der Portier, noch der Zimmerkellner daran, dem Gast das Fremdenbuch vorzulegen. Sormann würde unter dem Eindruck des Entsetzlichen sicher nicht an seinen Fluchtplan und an das, was dieser erforderte, gedacht haben.

Von einer Art Betäubung überwältigt, warf er sich mit allen Kleidern, ohne auch nur Licht zu machen, auf das Bett des ihm angewiesenen Zimmers und verfiel sofort in einen dumpfen Schlaf. So endete für Sormann der 8. Dezember 1881, jener Tag, der in der Chronik Wiens für ewig mit unauslöschlichen Lettern vermerkt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vorgänge in Südafrika.

„In Südafrika nichts neues!“ so könnte man heute eine berühmt gewordene Meldung aus dem deutsch-französischen Kriege variieren, denn was an Nachrichten vom Kriegsschauplatz vorliegt, ist immer noch nichts Klares und Bestimmtes über die Ereignisse des letzten Freitags und Sonnabends nördlich und südlich vom Tugela. Regierung und Kriegsamt schweigen, wie stets nach einem „Unglück“, und die Censur läßt nur bis zur Unverständlichkeit verstümmelte Kabeltrümmer durch. Und doch scheint diesmal die englische öffentliche Meinung gar nicht in Zweifel über das zu sein, was wirklich sich dort unten abgespielt: Ladysmith soll gefallen, und General Sir Georges White selbst in heroischer Verteidigung seiner unhaltbar gewordenen Position den Heldentod gefunden haben. Das ist die einzige bekannte, aber nur gerüchtweise Darstellung, welche in den Kreisen der obersten „Zehntausend“ des Westends Glauben gefunden. In allen jenen Familien und Klubs, denen die hohen Militärs, die Mitglieder der Regierung und ihre nächste Umgebung angehören, erzählte man sich noch in den späten Nachtstunden zum Mittwoch — trotz aller gegenteiligen offiziösen Versicherungen — der Herzog von Connaught sei besonders auf das Kriegsamt gerufen worden, um der greisen und schon so tief gebeugten Monarchin die Trauermär mit schonender Hand und allmählich bekannt zu machen, und Lady White habe sich sofort nach ihrem letzten Besuche auf dem Kriegsamt, wo Lord Wolseley ihr persönlich die Trauernachricht von dem Heldentode des Gatten schonend mitgeteilt, in ihre Zimmer eingeschlossen und seither niemand empfangen.

Aber die Presse, die sonst so allwissende, weiß nichts von alledem; der „Globe“ fordert sogar, daß man den Elenden entdecke, und zur Bestrafung ziehe, welcher diese „Erfindungen“ in Umlauf gesetzt. Thatsächlich scheint man diesmal in den vornehmen Klubs weniger Positives zu wissen, als sich dem eigenen logischen Urteil und den Schlußfolgerungen aus den gegebenen Voraussetzungen zu überlassen. Und diese können, abgesehen von dem angeblichen Tode Whites, kaum zu einem andern Ergebnis führen.

Lourenco Marques, 11. Jan. Die Transvaalregierung erkennt in einem Artikel des Amtsblatts „Volkssstem“ an, daß der Sieg der Buren bei Colenso dem ehemaligen französischen Obersten Villebois-Mareuil zu verdanken ist.

London, 11. Jan. Eine heliographische Meldung an den „Daily Chronicle“ aus Ladysmith besagt, daß die Buren augenscheinlich für einen neuen Sturm auf Ladysmith rüsten.

— Das „Bureau Reuter“ erfährt, die britische Regierung habe beschlossen, daß Nahrungsmittel, die auf neutralen Schiffen befördert werden und für neutrale Häfen bestimmt sind, der Beschlagnahme nicht unterworfen sein sollen, ausgenommen wenn aus den Ladungsverzeichnissen der Schiffe hervorgeht, daß die Nahrungsmittel für den Feind bestimmt sind. In diesem Falle sollen sie als Kontrebande behandelt werden. Das amerikanische Mehl, welches vor kurzem beschlagnahmt wurde, ist wieder freigegeben.

— Wie vom Modderriver gemeldet wird, eröffneten die Buren am Montag morgen ein Bombardement auf Methuens Lager. Das Feuer war auf die von den Garden besetzten Verschanzungen gerichtet und sehr sicher. Eine Granate fiel in die Verschanzungen und krepierte dort. Die Flottenbrigade antwortete: der Kampf dauerte zwei Stunden. Die Engländer hatten keine Verluste.

— Wie die Abendblätter melden, hat das Kanalgeschwader Befehl erhalten, sich bereit zu halten, am 31. Januar in See zu gehen. Das Geschwader werde nach Gibraltar abgehen und das für besondere Dienste bestimmte, dort befindliche Geschwader ablösen, welches wahrscheinlich nach dem Kap abgehen werde.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Januar 1900, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Graf v. Posadowsky.

Das Haus war heute nur sehr schwach besetzt, die Debatte floß eintönig dahin. Das Interesse beanspruchte heute das in der stillen Prinz Albrechtstraße belegene Abgeordnetenhaus, wo um dieselbe Zeit die viel besprochenen Maßregelungen der kanalgegnerischen Beamten tobten.

Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern beim Titel: Gehalt des Staatssekretärs.

Abg. Sachse (Soz.) wiederholte die bereits bei den Anträgen auf Erlaß eines Berggesetzes vorgebrachten Beschwerden über die Ausübung der Berginspektionen in Sachsen.

Ihm erwiderte der Abg Hilbeck (nl.), daß die Zustände in der Berginspektion durchaus nicht ungünstig seien; er führe nur ungünstige Ziffern an, verschweige aber die günstigen. Die Bergarbeiter würden viel zufriedener sein, wenn sie nicht ständig von den Sozialdemokraten aufgehetzt würden.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) brachte die Unterschlagungen des Geschäftsführers bei der Seeberufsgenossenschaft zur Sprache, die er auf eine jahrelange oberflächliche Kassenrevision zurückführte.

Direktor des Reichsamts des Innern, Woedtke, bestritt ein Verschulden der Berufsgenossenschaft. Die letztere thue nach allen Richtungen hin, was in ihren Kräften stehe.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.) brachte die mangelhafte Durchführung des Börsengesetzes zur Sprache, das insbesondere in drei Punkten immer noch der Durchführung harre. Es tagten immer noch Freibörsen, die weder dem Börsenkommissar, noch der Marktpolizei unterstehen. Man lasse in Heiligengeist-Spittel die Winkelbörse, die börsenmäßige Geschäfte treibe, fortleben. Trotz des Verbots des Börsenterminhandels würden nach wie vor börsenmäßige Geschäfte abgeschlossen. Er verzichte für heute auf ein weiteres Eingehen, da, wie er vernommen, die schwebenden Verhandlungen Aussicht auf Einigung versprächen. Sollte es zu einer solchen nicht kommen, so würden seine Freunde die bestimmte Forderung erheben, daß das Gesetz streng durchgeführt, oder in den undurchführbaren Punkten abgeändert werde.

Ministerialdirektor Dr. Flöter bestätigt, daß Verhandlungen mit den Leitern im Heiligengeist-Spittel schweben und daß Aussicht auf Einigung sei.

Abg. Röhren (Cent.) bedauert die vielfach unrichtige Auslegung des Gesetzes gegen den unlautern Wettbewerb, wodurch der Zweck des Gesetzes in Frage gestellt werde.

Staatssekretär v. Posadowsky erkennt die Klage als berechtigt an, bedauert namentlich die falsche Auslegung des Reichsgerichts über das Scheinausverkaufswesen. Sollte das Reichsgericht die Rechtsanschauung nicht ändern, so würde auf eine klarere Fassung des Gesetzes hingewirkt werden.

Nach weiteren Debatten wurde die Beratung auf Freitag mittag 1 Uhr vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. Januar 1900, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Fürst Hohenlohe, Dr. Miquel, Schönstedt, Dr. Studt, Bresfeld, v. Rheinbaben und zahlreiche Kommissare.

Die heutige Sitzung trug alle Anzeichen eines großen Tages, der Andrang zum Sitzungssaal war stärker denn je, sodaß schon vor Beginn alle Plätze gefüllt waren. Auch die Tribünen, einschließlich der Hof- und Diplomatenloge, waren außerordentlich stark besetzt. Dieser Andrang und die Erregung, die in allen Teilen des Saales herrschte, war begreiflich, handelte es sich doch um eine Besprechung jener Vorgänge aus dem August v. Js., die unausgesetzt die öffentliche Meinung beschäftigt haben. Nämlich die Maßregelung der politischen Beamten aus Anlaß ihres ablehnenden Votums zur Kanalvorlage. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation der Abgg. Arendt und Genossen (kons.):

„Inwiefern erachtet die kgl. Staatsregierung die im vorigen Sommer im Anschluß an die Abstimmung dritter Lesung über die Kanalvorlage gegenüber einer Anzahl von Staatsbeamten von ihr getroffenen dienstlichen Maßnahmen im Einklang mit den Vorschriften der Artikel 83 und 84 der Verfassung?“ —

In Begründung der Interpellation legte der konservative Abg. v. Köller dar, daß die Maßregelung mit der Verfassung nicht vereinbar sei, weil diese es verbiete, einen Abgeordneten, wegen seiner Haltung und seiner Abstimmung in der Kammer zur Verantwortung zu ziehen, und daß weder die Beamten noch die konservative Partei diese Behandlung verdient hätten, jene, weil sie pflichtgemäß gehandelt, diese, weil sie sich als treue Stütze des Thrones und Altars bewährt habe.

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe erwiderte, daß von einer Verfassungsverletzung keine Rede sein könne, es handle sich nicht um eine Bestrafung, sondern um eine im Interesse des Dienstes erlassene Maßregel, die verfassungsmäßigen Rechte seien gewahrt, die Regierung habe nur gethan, was das Staatsinteresse ihr zur Pflicht mache. — Justizminister Schönstedt führte dies des Näheren aus. —

Von den Rednern des Hauses hielt nur der Abg. v. Zedlitz (frk.) die Maßregelung mit der Verfassung für vereinbar, alle übrigen verurteilten sie als unzulässig und unklug, insbesondere thaten dies die Abg. v. Heydebrand und v. Kardorff. Im weiteren Verlauf der Debatte griffen noch die Minister Freiherr v. Rheinbaben und v. Miquel ein, der erstere, um festzustellen, daß sein Amtsvorgänger die Landräte bei Androhung schlimmster Maßregeln nicht aufgefordert habe, für den Kanal zu stimmen, der letztere, um nochmals darzulegen, daß die Maßregelung der Beamten keine Verfassungsverletzung in sich schließe und daß sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums die Verantwortung für diese Maßregel gleichmäßig tragen.

Damit war die Interpellation beendet.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Erste Lesung des Etats.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten

Gummersbach, 13. Januar.

ℬ (Schöffengerichtssitzung am 10. Januar 1900.) Der Tagelöhner Karl B. aus Schnellenbach hat den Rob. H. auf dem Wege zwischen Ründeroth und Schnellenbach vorsätzlich mißhandelt, wofür er 10 ℳ Strafe entrichten muß. — Der wegen Bedrohung und Verübung groben Unfugs angeklagte Tagelöhner Josef L. aus Ründeroth erhält 3 ℳ Strafe. — Der schon mehrfach wegen Ruhestörung vorbestrafte Kommis Josef G. aus Osberghausen kommt wegen derselben Uebertretung mit 5 ℳ Strafe davon. — Der Handlanger Wilhelm L. von hier muß, weil er auf einen Mann, mit dem er Streit hatte, mit einem Messer losging, eine Woche brummen. — Wegen einer am 24. September v. J. in Marienheide vorgekommenen Affäre waren angeklagt: Der Zigarrenhändler Wilh. O. aus Köln, sowie die Fabrikarbeiter Robert, Ewald und Otto S. aus Lüdenscheid und zwar ersterer wegen fahrlässiger, letzterer wegen vorsätzlicher Mißhandlung. O. wurde mit 20 ℳ, Robert S. mit 30 ℳ bestraft, die übrigen wurden freigesprochen. — Der Ackerer Wilh. B. in Becke erzielte kostenlose Freisprechung von der Anklage, am 6. November eine Partie dem Zimmermeister H. gehörige Bretter gestohlen zu haben. — 15 ℳ oder 3 Tage Gefängnis brachte die Mißhandlung eines Widersachers dem Steinschläger Heinrich E. aus Derschlag ein. — Bergmann Wilh. L. aus Wiehlehl brach am 14. September in der Wohnung des Maurers H. den Hausfrieden, wofür er 3 ℳ Strafe zu erlegen hat.

* — (Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz.) Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt macht bekannt, daß die gemeinsame Versicherungsanstalt für die Rheinprovinz, die hohenzollernschen Lande und das Fürstentum Birkenfeld mit dem Sitz in Düsseldorf nach den neuen Satzungen vom 20./29. Dezember 1899 vom 1. Januar 1900 ab den Namen „Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz“ führt. Der Vorsitzende des Vorstands ist der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Geh. Oberregierungsrat Dr. Klein zu Düsseldorf.

* — Bisher galt es als ein Entgegenkommen, wenn Hausbesitzer die Telephon- und Telegraphenarbeiter der Reichspostverwaltung in ihre Häuser und auf deren Dächer gelassen hatten, um die Leitungen auszubessern oder neue anzulegen. Seit diesem 1. Januar indessen ist mit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 18. Dezember 1899 die Telegraphenverwaltung ausdrücklich befugt, Telegraphenlinien, worunter auch Fernsprechlinien verstanden werden, durch den Luftraum, über alle Grundstücke hinwegzuführen, soweit dadurch die Benutzung des betreffenden Grundstückes nach den zur Zeit der Fertigstellung der Anlage bestehenden Verhältnissen nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Tritt später hierdurch eine solche Beeinträchtigung ein, so hat die Telegraphenverwaltung auf ihre Kosten die Leitungen zu entfernen, insbesondere ist dies bei einem etwaigen Umbau eines Hauses der Fall. Die Angestellten und Beauftragten der Telegraphenverwaltung, die sich als solche ausweisen, sind befugt, zur Vornahme notwendiger Arbeiten an Telegraphenlinien, insbesondere zur Verhütung und Beseitigung von Störungen, die Grundstücke nebst den darauf befindlichen Baulichkeiten und deren Dächer, mit Ausnahme der abgeschlossenen Wohnräume, während der Tagesstunden nach vorheriger schriftlicher Ankündigung zu betreten. Der von ihnen dabei etwa verursachte Schaden ist von der Verwaltung zu ersetzen.

(X) **Derschlag**, 11. Jan. Der Oberaggerthaler Lehrerverein hielt am Samstag im Hotel Huland hierselbst seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache seitens des Vorsitzenden, Herrn Walter-Wiedenest, in welcher er einen Rückblick auf das verflossene Jahrhundert gab und dabei auch hervorhob, was für die Lehrerschaft noch zu erstreben bleibt: vor allen Dingen die Frage der Lehrervorbildung und die Schulaufsichtsfrage! erstattete der Schriftführer des Vereins, Herr Lehrer Kuhl-Derschlag, den Jahresbericht, dem wir folgende Angaben entnehmen: Der Verein zählte bei Beginn des Jahres 29 Mitglieder. Im Laufe des Jahres schieden 5 Mitglieder aus und 5 wurden neu aufgenommen, sodaß der Mitgliederbestand am Ende des Jahres wiederum 29 betrug. Es fanden 10 Vereinsversammlungen statt, deren Besuch allerdings in der ersten Hälfte des Jahres oftmals vieles zu wünschen übrig ließ. In den letzten Monaten hingegen war der Besuch ein ausgezeichneter! In den Vereinssitzungen wurden regelmäßig Vorträge aus dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes gehalten. Insonderheit wurde referiert über die Stellung der Lehrer zum Handfertigkeitsunterricht, die Schularztfrage, die Fürsorge für die gewerblich beschäftigte Jugend, über die wissenschaftliche und praktische Bedeutung der pädagogischen Pathologie. — Der Verein war auf dem rheinischen Provinzial-Lehrertag zu Wetzlar (Pfingsten 1899) durch einen Delegierten vertreten. Der Kassenbericht wurde durch Herrn Walter erstattet. In der nunmehr erfolgenden Neuwahl des Vorstandes wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Walter-Wiedenest, 1. Vorsitzender, Kuhl-Derschlag, 1. Schriftführer, Kaiser-Derschlag, 2. Schriftführer. Der Vorsitzende verwaltet zugleich die Kasse. Der Verein verfügt über eine ziemlich reichhaltige Bibliothek. Sämtliche Mitglieder sind von vereinswegen auf die „Sammlung pädagogischer Vorträge, herausgegeben von Meyer-Markau“ abonniert. Die meisten Mitglieder gehören der rheinischen Pestalozzikasse (Rechtskasse) an.

v. — Kunstfreunde werden es mit Freuden begrüßen, daß der Rezitator und Improvisator, großherz. Hofschauspieler Albert Weltzien, welcher für heute, Samstag abend, von der Gesellschaft „Eintracht“ in Gummersbach engagiert ist, sich entschlossen hat, auch hier im Hulandschen Saale einen seiner berühmten Vortragsabende zu veranstalten. Was über dieselben schon vorgestern in dieser Zeitung gesagt ist, überhebt uns der Mühe, nochmals darauf zurückzukommen. Der Vortragsabend findet morgen, Sonntag, statt.

v. **Dieringhausen**, 12. Jan. Herr Hofschauspieler Weltzien, der berühmte Rezitator und Improvisator, kommt auch hierher! Es geht ihm ein ausgezeichneter Ruf voraus. Herr Weltzien hält seinen Vortrag hier am Montag, den 15. ds. Der unfehlbar in Aussicht stehende Genuß wird voraussichtlich seine große Anziehungskraft nicht verfehlen und die Kunstfreunde von hier und der Umgegend am Montag abend im Saale des Hotel Kind vollzählig versammeln.

[=] **Wiehl**, 11. Jan. Die kgl. Regierung zu Köln hat die Anstellung der Ehefrau Lehrer Aug. Theis zu Bomig als Handarbeitslehrerin an der Schule zu Bomig-Brück genehmigt.

Bonn, 11. Jan. Der entlassene Polizeiwachtmeister Morgenstern hat an einen Bekannten geschrieben, daß er sich auf dem Wege nach Antwerpen befinde und von dort nach Transvaal gehen werde.

Vom Siebengebirge, 10. Jan. Die Besprechung der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten Frhrn. v. Richthofen bezügl. der Erhaltung der Schönheiten des Siebengebirges hat dazu geführt, daß eine christliche Arbeiterorganisation ins Leben gerufen worden ist. Am Dreikönigstage wurden nach einer Versammlung zu Heisterbacherrott zwei Steinarbeiterberufsvereine und zwar einer für Heisterbacherrott und Umgegend und einer für Thomasberg und Umgegend ins Leben gerufen. Gestern nachmittag fand eine Agitationsversammlung in Ittenbach statt, und auch dort wurde ein Berufsverein gegründet. Weitere Vereine sind in Ober- und Niederdollendorf, für Oberkassel, Königswinter und die übrigen Orte des Siebengebirges geplant, und zwar solche für Stein- und industrielle Arbeiter. Die Vereine werden sich zu einem Verbande vereinigen und die Centralleitung des letzteren in Königswinter ihren Sitz erhalten. Die erste Verbandsversammlung wird wahrscheinlich schon am Sonntag den 22. Januar in Königswinter stattfinden. Dazu sollen die Abgeordneten des Wahlkreises Sieg-Waldbröl-Gummersbach und auch andere Parlamentarier eingeladen werden, damit diese sich über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter des Siebengebirges usw. genau unterrichten können.

M.-Gladbach, 9. Jan. Wegen der Dringlichkeit haben die Stadtverordneten auf dem seltenen Wege des Umlaufes den Beschluß gefaßt, für

ein von der hiesigen Aktiengesellschaft für Bauzwecke aufzunehmendes Kapital von 300 000 ℳ die Zinsgarantie zu übernehmen. Der Beschluß hat folgenden Wortlaut: „Auf den Antrag der Gladbacher Aktiengesellschaft übernimmt die Stadt für das von jener zum Zwecke der Errichtung weiterer Arbeiterwohnhäuser bei der Versicherungsanstalt der Rheinprovinz zu Düsseldorf 1900 und 1901 aufzunehmende, voraussichtlich mit 3½ % verzinsliche und 1½ % zu tilgende Darlehen von 300 000 ℳ, sowie für die Zahlung der jährlichen Kapitalraten und Zinsen die Solidar-Bürgschaft als Selbstschuldnerin, wozu die erforderliche Genehmigung des Bezirksausschusses nachgesucht werden soll." — Durch diesen Beschluß wird es möglich, die hiesigen Arbeiterwohnungsverhältnisse wesentlich zu verbessern. Der Wohnungsmangel, der sich in den letzten Jahren hier für die Arbeiterkreise bemerkbar machte, muß aber auch in der That endlich beseitigt werden, wenn er nicht zu ernsten Kalamitäten führen soll.

Düsseldorf, 10. Jan. Bei der rheinischen Provinzialverwaltung werden laut „Rh.-W. Ztg." gegenwärtig Erwägungen angestellt, mit Rücksicht auf die letzten Jahre eingetretene außergewöhnliche Steigerung der Mietspreise kleinerer und mittlerer Wohnungen in Düsseldorf für gewisse Beamtenkategorien einen widerruflichen Zuschuß zu dem reglementsmäßigen Wohnungsgelde zu gewähren.

Elberfeld, 10. Jan. („Se hant meck et Pähd on de Kaar gestohlen.") Mit diesen Worten meldete sich heute vormittag ein auswärtiger Milchhauer bei der Polizei. Ob Ulkbrüder sich mit dem Fuhrwerk, das an der Kippdorf- und Wasserstraßenecke gestanden hat, einen Montagswitz gemacht haben, oder ob es thatsächlich gestohlen worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Polizei konnte dem wehklagenden Bäuerlein im Augenblick auch nicht helfen und so zog es denn, mit drei großen Milchkannen beladen, betrübt von dannen, um sein Fuhrwerk zu suchen.

Barmen, 11. Jan. (Eine neue Erfindung.) Heute morgen wurde in der Wertherstraße eine Probe mit einem neu erfundenen Apparat vorgenommen, der, wenn er sich bewährt, einen beträchtlichen Fortschritt für die Legung der Telephonleitungen bedeuten würde. Die Anwendung eines Strickes beim Ziehen der Drähte fällt dadurch ganz in Fortfall, wodurch viel Zeit erspart würde. Die Konstruktion des neuen Apparates ist folgende: Ein Rad wird auf einen schon hängenden Telephondraht gesetzt, dasselbe behält durch ein darunter angebrachtes Kontregewicht diese Stellung selbstthätig bei und bewegt sich durch eine andere Vorrichtung über den Draht mit dem daran befestigten neuen Draht, der in derselben Richtung gelegt werden soll, fort, bis es an der bestimmten Stelle angelangt ist.

Wetter, 11. Jan. (Ein netter Ehemann.) Eine Verlobung mit Hindernissen konnte am vergangenen Sonntag ein hiesiges Fräulein begehen, als dieselbe im engeren Familienkreise ihren Verlobten vorstellen wollte, und derselbe sich als ein schon seit einigen Jahren verheirateter Ehemann entpuppte. Seine ihm angetraute Frau erschien zu derselben Zeit mit ihrem Kinde auf der Bildfläche, um den schon seit einiger Zeit verschwundenen Mann aufzusuchen. Derselbe ist aber, als er sich entlarvt sah, verduftet, ohne daß die Angehörigen wissen, wohin er sich begeben.

Herbed, 10. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern mittag bei einem hiesigen Landwirt. Derselbe war damit beschäftigt Stroh durch die Bodenluke auf den Boden zu befördern, welches dort von drei Personen angenommen und verpackt wurde. Plötzlich sprang dem Knecht eine Maus auf den Kopf, worüber die Dienstmagd in einen derartigen Lachkrampf verfiel, daß sie sich an das die Bodenluke umschließende Geländer festhielt. Hierbei bekam das Mädchen das Uebergewicht und stürzte aus beträchtlicher Höhe durch die Luke auf die Tenne, infolge dessen es einen Schädelbruch erlitt und bewußtlos fortgetragen werden mußte. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Solingen, 10. Jan. (Dementi.) Die Nachricht, nach welcher sich gestern 28 hiesige junge Leute auf dem Bezirks-Kommando wegen Verdachtes, bei der bekannten Pillenaffäre beteiligt gewesen zu sein, einer Nachuntersuchung zu unterziehen gehabt hätten, wird der „Sol. Ztg." von unterrichteter Seite als völlig unzutreffend bezeichnet.

lv. **Halver**, 11. Jan. (Fernsprechcentrale.) Die Einrichtung einer Fernsprechcentrale am hiesigen Orte wird sich nunmehr hoffentlich bald verwirklichen. Auf die Eingabe einiger Interessenten ist seitens der Oberpostdirektion zu Dortmund an den ersten Unterzeichner unterm 7. Januar folgendes Antwortschreiben eingelaufen: „Die Stadt-Fernsprecheinrichtung für Halver ist dem Reichspostamte zur Ausführung in dem mit dem 1. April beginnenden Rechnungsjahre 1900 vorgeschlagen worden. Die Entscheidung des Reichspostamtes steht noch aus. Nach Eingang der Genehmigung wurde ich auf Ihren Antrag zurückkommen!

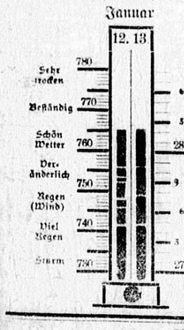
Vermischte Nachrichten.

Wien, 10. Jan. (Eine halbe Million verloren.) Ein heute nacht in Wien angekommener italienischer Bauunternehmer verlor auf dem Wege vom Franz-Josef-Bahnhof zum Gasthofe eine Tasche mit Papieren im Werte von 500 000 Frk. Er machte noch in der Nacht Anzeige bei der Wiener Polizeidirektion.

Paris, 10. Jan. Gestern abend warf die Frau eines Straßenkehrers in einem Wahnsinnsanfalle ihre beiden Kinder aus ihrer im fünften Stock gelegenen Wohnung auf die Straße und stürzte sich dann selbst in die Tiefe. Sowohl die beiden Kinder wie die Mutter blieben auf der Stelle tot.

Barometerstand.

Januar 12. 13



Meteorol. Beobachtungen.

in

Gummersbach,

13. Januar, morgens 8 Uhr.

Temperatur: 0° + R.

Wind: N.

Wetter: Bedeckter Himmel.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Milde, wechselnd bewölkt, etwas Niederschläge; für Montag: Ein wenig kühler, abwechselnd heiter und wolkig, keine erheblichen Niederschläge.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 27. Dez. bis zum 10. Jan. 1900 angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Nachdruck verboten.

Gimborn. Geburten: Emma, T. v. Wilhelm Wurth zu Erlinghagen. — Friedrich, S. v. H. Dreibholz zu Nochen. — Martin, S. v. Gerhard Höller zu Obergelpe. — Maria Margaretha, T. v. Georg Boersch zu Oberleppe. — Sterbefälle: Otto Kalkkuhl zu Strombach, 21 J.

Grümer & Neu

echten

Panama-Holz-Wasch-Extrakt verwende, wer seine Wäsche schön haben und erhalten will. à 15 Pfg. überall erhältlich.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wer Seide braucht verlange Muster von der

Hohensteiner Seidenweberei Lotze,

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.

Königlicher, Grossherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.

Specialität: **Brautkleider.** Von 65 Pf. bis 10 M. das Meter

Zuckersaft giebt Muskelkraft!

Zucker ist im Verhältnis zu seinem hohen Nährwert ein billiges Nahrungsmittel.

Die heutige Nummer umfaßt **6 Seiten** und **Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 2.**

Für unsere Leser liegt der heutigen Nummer ein Prospekt, betreffend die Original-Unterrichtsbriefe zur Erlernung der englischen, französischen und deutschen Sprache nach der Methode Toussaint-Langenscheidt bei, worauf wir alle diejenigen aufmerksam machen, welche sich die Kenntnis dieser Sprachen sicher, bequem und ohne große Kosten durch Selbststudium (ohne Lehrer) aneignen wollen. — Die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW. 46, Hallesche Straße 17, sendet auf Wunsch Probebriefe der einen oder anderen Sprache kostenlos zur Ansicht. Bei Benutzung der obigen Prospekte beigefügten Bestellkarte bitten wir den Titel unserer Zeitung anzugeben.

Bekanntmachung.

Auf der Aggerthalbahn (Siegburg-Bergneustadt) ist in der letzten Zeit eine erhebliche Anzahl von Unfällen vorgekommen. Im besonderen wurden Personen beim Ueberschreiten der Gleise an den Ueberjängen verletzt bezw. getötet und Verletzungen von Personen, sowie Beschädigungen von Fuhrwerken dadurch herbeigeführt, daß die eingespannten Zugtiere bei Annäherung von Zügen scheut haben bezw. ohne Aufsicht zu nahe an der Eisenbahn gestanden haben.

Diese Unfälle sind häufig auf Fahrlässigkeit der Fuhrleute und sonstigen Personen zurückzuführen, welche die bestehenden Bestimmungen nicht beachtet haben.

Die diesbezüglichen Bestimmungen lauten:

a. Das Publikum darf die Bahn, soweit sie nicht zugleich als Weg dient, nur an den zu Uebergängen bestimmten Stellen betreten, und zwar nur solange, als dieselben nicht abgesperrt sind oder sich kein Zug nähert.
b. In allen Fällen ist jeder unnötige Verzug zu vermeiden.
c. Für das Betreten der Bahn und der dazu gehörigen Anlagen, soweit dieselben nicht zugleich als Weg dienen, durch Vieh, bleibt derjenige verantwortlich, welchem die Aufsicht über dasselbe obliegt.
d. Sobald sich ein Zug nähert, müssen Fuhrwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lasttieren in angemessener Entfernung von der Bahn, und zwar, sofern Warnungstafeln vorhanden sind, an diesen halten bezw. die Bahn schnell räumen.
e. Es ist untersagt, die Schranken oder sonstige Einfriedigungen eigenmächtig zu öffnen, zu überschreiten oder zu übersteigen, oder etwas darauf zu legen oder zu hängen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 ℳ bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe bewirkt ist.

Auf höhere Anordnung wird zur Vermeidung von Unglücksfällen auf diese Bestimmungen erneut aufmerksam gemacht und vor Uebertretungen gewarnt.

Gummersbach, den 5. Januar 1900.

Der Landratsamts-Verwalter:
Kirschstein, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung.

Im Monat Dezember 1899 sind folgenden Personen Jagdscheine erteilt worden:

a. Jahresjagdscheine:

Karl Voß-Vollmerhausen. Wilhelm Schmidseifer-Barmen. Karl Jenses-Herreshagen. G. A. Brensing-Vollmerhausen. Emil Schmidt-Mildsiefen. Wilh. Schumacher-Mildsiefen. Hugo Bauer-Grünthal. Emil Lemmer-Straße. Adolf Hausmann-Unnenberg. Ewald Fuchs-Derschlag. Hermann Ley-Bergneustadt. C. A. Holand-Derschlag. Peter Lauer-Wiehl. Abraham Kölsch-Wiehlmünden. Gustav Krumme-Gummersbach. Richard Stamm-Attenbach. Adolf Klässing-Gummersbach. Gustav Dörrenberg-Ründeroth. Hermann Lutter-Drabenderhöhe. Peter Rölle-Bräcken. Otto Keller-Wallefeld. Wilhelm Koch-Frömmersbach. Friedrich Oeser-Morkenpütz.

b. Tagesjagdscheine.

Hermann Schneider-Spreitgen. Karl Dunschen-Ründeroth. Heinrich Becher-Birkenbach. August Heedt-Hülsenbusch. Wilh. Ochel III-Bergneustadt. Karl Sohn-Rümbrecht. Wilh. Odenhaus-Derschlag. Peter Baum-Knollen. Karl Gries sen.-Barmen. Karl Gries jun.-Barmen. Wilhelm Goldbeck-Barmen. Aug. Lobscheid-Hohl. Eugen Bockemühl-Bergneustadt. Karl Dannenberg-Gummersbach. Karl Kattwinkel-Bielstein. Heinrich Kaufmann-Rümbrecht.

c. unentgeltliche Jagdscheine:

Wilhelm Jürges-Schloß Homburg.

Gummersbach, den 11. Januar 1900.

Der Landratsamts-Verwalter:
Kirschstein,
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Die zur Errichtung eines neuen zweiklassigen Schulgebäudes zu Rebbelroth erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Schriftliche Offerten auf Uebernahme des Baues sind bis zum 25. d. M. auf dem hiesigen Bürgermeisteramte, woselbst Plan und Kostenanschlag, sowie die Bedingungen zur Einsicht offen liegen, verschlossen und mit der Aufschrift „Schulhausneubau Rebbelroth" versehen, einzureichen.

Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Schreibgebühren bei der diesseitigen Stelle (Zimmer Nr. 7) zu haben.

Gummersbach, 12. Januar 1900.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: C. Bockhacker.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle männlichen Personen, welche

1. **im Jahre 1880 geboren sind,**
2. **dieses Alter bereits überschritten aber sich noch nicht vor einer Ersatz-Kommission gestellt haben,**
3. **sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben und gegenwärtig in der Bürgermeisterei Wiehl wohnen oder sich aufhalten,**

hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar cr.** in den Vormittagsstunden auf meinem Bureau behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungsstammrolle persönlich sich zu melden, oder im Falle zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandte, Brot- oder Fabrikherren sich anmelden zu lassen.

Die außerhalb der Bürgermeisterei Wiehl geborenen Militärpflichtigen haben bei dieser Anmeldung ihren Geburtsschein und eventl. auch den Losungsschein vorzulegen.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle im Laufe eines ihrer Militärjahre ihren dauernden Aufenthalt, oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirke verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Rekrutierungsstammrolle sowohl bei ihrem Abgange als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte binnen drei Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Rekrutierungsstammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Eine gleiche Strafe trifft diejenigen, welche als Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren von Militärpflichtigen die Verpflichtung haben, sie zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Wiel, den 10. Januar 1900.

Der Bürgermeister: F. Müller.

Sparkasse Sterkrade

(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)

nimmt **Einlagen bis zu 10 000 Mk.** (auch durch die Post) an und verzinst diese mit . . . **4** %

Auf Grund des § 11 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899, (Reichsgesetzbl. Nr. 51) wird folgendes bekannt gemacht:

Für jeden Anschluß an das Fernsprechnetz in **Gummersbach,** welcher nicht weiter als 5 km von der Vermittelungsstelle entfernt ist, beträgt vom 1. April 1900 ab

a. die Bauschgebühr . . . . . 100 Mk.
b. wenn an deren Stelle die Grundgebühr und Gesprächsgebühren gezahlt werden,
   1. die Grundgebühr
   2. die Gesprächsgebühr 5 Pf., mindestens . . . 60 Mk.
   jährlich. 20 Mk.

Die den Reichs- und Staatsbehörden, den Provinzial- und Kommunalverwaltungen sowie den Eisenbahngesellschaften gewährte Ermäßigung von 25% der Jahresgebühr fällt vom 1. April 1900 ab fort.

Die Teilnehmer, welche an Stelle der Bauschgebühr die Grundgebühr und Gesprächsgebühr zahlen wollen, müssen dies dem Kaiserlichen Postamt in Gummersbach bis zum 15. Februar schriftlich mitteilen. Sie erhalten alsdann zum 1. April andere Anschlußnummern.

Köln (Rhein), 10. Januar 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion:
Landbeck.

Bekanntmachung.

Durch Anfragen von Vormündern, Pflegern und Vermögensverwaltern veranlaßt, machen wir darauf aufmerksam, daß die

Kreis-Spar- und Darlehnskasse zu Waldbröl

durch Erlasse der zuständigen oberen Behörden auf Grund des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches und des Preußischen Ausführungsgesetzes als geeignet zur

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

bezeichnet worden ist.

Hiernach können auch alle Stiftungen, Vereine und Korporationen (Kirchengemeinden 2c.), denen **mündelmäßige Vermögensanlage** vorgeschrieben ist, ihr Vermögen bei der Spar- und Darlehnskasse zu Waldbröl hinterlegen.

Die Kasse ist eine Kreiseinrichtung und besteht unter Gewährleistung des Kreises.

Waldbröl, den 11. Januar 1900.

Der Kassenvorstand.

Zwangsinnung für Schneider

des Kreises Gummersbach und der Ortschaft Oberderschlag.

Am **Sonntag, den 21. Januar,** nachmittags 4½ Uhr, findet im Saale des Herrn **Ernst Illig,** am Schützenplatz in **Gummersbach,** eine

Innungsversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Einnahme der Beiträge.
2. Gesellenausschuß-Wahl.
3. Haushalts-Etat pro 1900.

Sämtliche Gehülfen des Kreises Gummersbach und von Oberderschlag werden dringend gebeten, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Der Obermeister:
Gustav Illig.

Gesellschaft „zur Eintracht".

Mittwoch, den 17. d. Mts., abends 7 Uhr
zum Stiftungsfest

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Spezialkarte

der südafrikanischen Staaten,

neu bearbeitet zur Veranschaulichung des Krieges in Südafrika,

zu haben à **60 Pfg.** in der Buchhandlung von

Friedr. Luyken in **Gummersbach.**

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) R. Gropplер in Firma St. Marien-Drogerie, Danzig.

Drahtgeflechte,

4 u. Eckig, für Wiederverkäufer. Illustrierte Preisliste gratis.

G. Sträter & Sohn, Hagen i. W.

Treuer Wächter und Begleiter,

deutsche Dogge, 1½ Jahr alt, stahlblau, schönes, starkes, gar. fehlerfr. Exemplar, gut erzogen und äußerst wachsam, ist für M. **150.**— zu verkaufen und wenn gute Pflege zugesichert werden kann, auch billiger.

Liebhaber werden gebeten, ihre Offerte unter G. Z. 290 an die Exped. d. Ztg. zu senden.

Ein junger, tüchtiger

Fuhrknecht,

welcher selbständig fahren kann, gegen hohen Lohn in dauernde Stellung gesucht. Offerten unter G. Z. 291 an die Exped. d. Ztg.

Gummersbacher Turnverein

Morgen, Sonntag, abends 6 Uhr,

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Trotz Preissteigerung

in Leinenwaren

kaufte ich einen großen Posten grauer und weißer **Drellhandtücher,** bestes Material, solideste Qualität in den Preislagen von **28 Pf.** bis **62 Pf.** p. m., das Dtz. gesäumt u. gebändert v. 3,75 bis 9,70 M. Proben frei.

J. H. Sälter, Hannover.



Eine kurze **Damenuhrkette** auf dem Wege von der schönen Aussicht nach dem Schützenplatz. Abzugeben in der Exp. d. Ztg.

000031

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 25 der Deutschen Wehrordnung werden hierdurch alle im Bezirke der hiesigen Stadtgemeinde wohnenden Militärpflichtigen, welche im Jahre 1880 geboren sind, sowie alle früher Geborenen, welche bisher eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden nicht erhalten haben, aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis 31. Januar 1900, nachmittags von 3 bis 6 Uhr**, auf dem Bürgermeisteramte hierselbst zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle **persönlich** anzumelden.

Im Falle der Abwesenheit von Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehr- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des genannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die im Jahre 1880 **außerhalb** der Stadtgemeinde Gummersbach geborenen Militärpflichtigen ihr Geburtszeugnis und **sämtliche 1879 und früher** geborenen Militärpflichtigen ihren Losungsschein vorzulegen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Gummersbach, den 4. Januar 1900.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse in **Bergneustadt** verzinst alle Einlagen vom 1. Januar 1900 ab mit $3^6/_{10}$ Prozent. Einlagen werden in jeder Höhe angenommen.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Gesellschaft „Zur Eintracht".

Am **Samstag, den 13. Jan., abends 8 Uhr**, findet im **Thielschen Saale** zu **Gummersbach** ein

Vortrag

des Recitators u. Improvisators **Albert Weltzien**, Großherzoglicher Hofschauspieler, erster Charakterdarsteller vom Stadttheater in Augsburg statt.

Reichhaltiges, hochinteressantes Programm.

Sofortige Ausführung von **Augenblicks-Dichtungen**, ganz frei nach den vom Publikum zugerufenen Worten und Themen **Improvisationen in jedem gewünschten Versmass.**

Jedermann hat das Recht, eine Aufgabe zu bestimmen. Politik und Religion ausgeschlossen.

Kassapreis 1 Mark. Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf bei **Friedr. Lunken 75 Pfg.** Auch Nichtmitglieder können teilnehmen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**

Vorträge von Albert Weltzien finden statt:

In Derschlag,
Hotel Huland,
Sonntag, den 14. Januar.

In Dieringhausen,
Hotel Kind,
Montag, den 15. Januar. Anfang 8 Uhr.

Programme wie in Gummersbach.

Niederseßmarer Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse.

Ausserordentliche General-Versammlung

am **Sonntag, 14. Januar 1900**, nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

Beratung wegen wichtiger Abänderungen des neuen revidierten Statuts.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Niederseßmar, 8. Januar 1900.

Erste Geld-Lotterie

zur Erhaltung des Siebengebirges

Ziehung 29. Januar u. folg. Tage zu Köln. 200,000 Loose.

15 000 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug:

1 à	125000	M.
1 à	75000	M.
1 à	50000	M.
1 à	25000	M.
1 à	10000 =	10000
5 à	5000 =	25000
5 à	2000 =	10000
15 à	1000 =	15000
20 à	500 =	10000
50 à	200 =	10000
100 à	100 =	10000
300 à	50 =	15000
1500 à	20 =	30000
13000 à	10 =	130000

Siebengebirgs-Loose 1 Ganzes 4 M. 1 Halbes 2 M. Porto und Liste 30 Pf. extra, empf. u. vers. auch unter Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.
in **Berlin**, Breitestrasse 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose i. Gummersbach b. C. Antweiler, W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg. In Ründeroth bei Carl Riese.

Zu vermieten

für Petri eine schöne

Wohnung

von 3—4 Zimmern und Speicherzimmer. **Hugo Jürges,** Bergneustadt.

Evangelischer Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Oberbergische Gruppe.

Zweigverein Gummersbach.

Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Hotel Thiel **eine Versammlung unter Mitwirkung des Kirchenchors** statt.

Vortrag des Herrn Pfarrer Lic. Everling-Krefeld:

„Die evangelische Bewegung in Oesterreich".

(Aus eigener Anschauung).

Alle erwachsenen Gemeindeglieder werden herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Immobilar-Versteigerung.

Die Erben des zu **Unnenberg** verlebten Ackerers **August Schnellenbach** lassen am

Samstag, den 20. Januar 1900, nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung des Wirtes **Wilhelm Linden** zu **Unnenberg** ihre zu Unnenberg belegenen **Immobilien**, bestehend aus

Wohnhaus mit Acker-, Wiesen- und Holzparzellen

öffentlich durch den unterzeichneten Notar auf Kredit versteigern.

Gummersbach, den 5. Januar 1900.

Der Königliche Notar:
Sprung.



Zuntz Java-Kaffee

aus der Dampf-Kaffee-Brennerei von

A. Zuntz sel. Wwe

Königl. Grossherzogl. etc. Hofl.

Bonn ▲ Berlin ▲ Hamburg

wird allen Freunden einer wirklich guten Tasse Kaffee bestens empfohlen. — Sorgfältigste Auswahl u. sachgemässe Mischung nur edelster Rohsorten, verbunden mit langjährig bewährter Brennmethode, gewährleisten einen stets gleichmässigen Aufguss, der den höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack, Kraft und Ergiebigkeit vollauf entspricht.

ff. Mocca-Mischung	à M. 2.—	Wiener Mischung	à M. 1.60
Ia. gebr. Jaffa-Kaffee	„ „ 1.90	Hamburger „ I.	„ „ 1.50
IIa. „ „	„ „ 1.80	Hamburger „ II.	„ „ 1.40
Haushalts-Kaffee	„ „ 1.70	Berliner „	„ „ 1.20

per ½ Kilo.

Käuflich

in **Gummersbach** bei W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, W. Kopperberg, Max Wehler, Franz Heuser, E. H. Sonnenschein,
in **Bergneustadt** bei Oskar Becher, C. A. Wollmer, Carl Scheffel,
in **Ründeroth** bei Emil Mücher,
in **Dieringhausen** bei Fr. Brensing,
in **Niedersessmar** bei C. G. Huland.

Um nur mit Wasser gekochte Suppen jeder Art auf billige Weise schmackhaft zu machen, kräftige man sie mit **einigen Tropfen**

MAGGI

Zu haben bei **Reinh. Nörrenberg** in Niederseßmar.
Original-Fläschchen werden mit Maggi billig nachgefüllt

Neu eingetroffen:

Bürgerliches Gesetzbuch

für unsere Abonnenten

gebunden zu 50 Pfg., mit der Post nach auswärts gesandt 70 Pfg.

Die Bücher sind in unserer Expedition zu haben.

Die Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges.

Bar-Gewinne: Mark 125 000, 75 000, 50 000, 25 000 ꝛc. ꝛc.

Ziehung am 29. Januar 1900 und folgende Tage.

1 ganzes Los Mk. 4.00, 1 halbes „ „ 2.00, } Porto und Liste 30 Pfg. extra.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

Rud. IBACH Sohn

Hofpianofortefabrikant — Geschäftsgründung 1794.

Neuerweg 40 **Barmen** **Köln** Neumarkt 1. A.

Flügel — Pianinos — Harmoniums

Verkauf — Umtausch — Vermietung Reparaturen — Stimmungen.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mk. Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.** Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das **Pharmaceutische Bureau Valkenburg,** (L) Holland.

Für Deutschland:
L. Nockemanns Hauptagentur, Aachen, Hirschgraben Nr. 13.

Privatklinik

für Augen-, Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten.

Dr. Sondermann,
Dieringhausen.
Sprechst. von 8—10 u. 2—4½.

Ein junges Mädchen

mit guter Schulbildung in ein Putz-, Mode-, Weiß- und Kurzwarengeschäft gesucht.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Für alle **Hustende** sind

Kaisers
Brust-Caramellen,
Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form

aufs dringendste zu empfehlen. **2480** notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.**

Paket 25 Pfg. bei:
Franz Henser in Gummersbach,
E. A. Wollmer in Bergneustadt.
G. Bonner Wwe., Martenheide.

Künstliche Zähne

unter weitgehendster Garantie der Haltbarkeit und guten Sitzens, in Gold u. Kautschuck.

H. Niemeyer, Zahntechniker, **Dieringhausen.**

Theater-dekorationen

in künstlerischer Ausführung zu **mässigen Preisen** unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Fahnen aller Art

gestickt und gemalt.
Gebäude- u. Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franko.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
• Otto Müller, •
Godesberg a. Rh.

20 000 Rote Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, **prachtv. Hotelbetten** nur • 17½, **Herrschafts-Betten** 22½ M. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betrag retour • **A. Kirschberg, Leipzig,** Blücherstr. 12.

Zahn-Atelier

Max Crysandt,
Gummersbach, Schützenstr. 2
Täglich geöffnet
Sonntags bis 2 Uhr.

W. Bau,
Weißenthurm a. Rh.
Schwemmstein- und Kaminrohre-Fabrik
offeriert ihr Fabrikat zu billigsten Tagespreisen.

Ein schönes Ladenlokal

in bester Lage in Bergneustadt, zu vermieten.

Offerten unter G. Z. 287 an die Exped. d. Ztg.

Ein schönes Zimmer

zu vermieten.

G. A. Nockemann,
Gummersbach, Mühlenstr. 17.

30 bis 35 Arbeiter

für **Nachtarbeit** bei hohem Lohn gesucht.

C. A. Baldus & Söhne,
Friedrichsthal.

Schuhmachergeselle

gesucht von
Fr. Olderdissen, Gummersbach.

Schlosser.

Ein verheirateter Mann als **Schlosser** gegen hohen Lohn von einer Fabrik gesucht. Lebensstellung. Offerten u. G. Z. 288 a. d. Expedition d. Zeitung zur Weiterbeförderung erbeten.

Wegen Sterbefall meiner Frau suche ich auf **Petri** eine

Haushälterin

für eine kleine Familie mit einem Kind.

Fritz Mörchen,
Schneidermeister,
Osberghausen.

Wir suchen für unser **Manufakturwaren-Geschäft** ein gesundes, kräftiges, evangelisches

Mädchen

aus achtbarer Familie und mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt in die Lehre.

Gebr. Hollmann,
Gummersbach.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. **Neuheit** und beste Reinigung garant.! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,-; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5; bessere **Daunen** 5,75; 7; 8; 10. **Echt Hinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M. **Jedes beliebige Quantum** sofort geg. Nachn.! **Zurücknahme auf unsere Kosten!**

Pecher & Co.
in **Herford Nr. 30** in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und postfrei. Angabe der Preislagen erwünscht!